(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 6 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№. 138. Berlin, Mittwoch, den 16. Juni 1852.

Die Walhalla-Einheit.

Unser gestriges Zeitungsblatt bringt ein Gedicht des ehemaligen Königs Ludwig von Baiern, der bekanntlich eben so groß als Poet, es als Monarch gewesen.

Das Gedicht ist auf die **deutsche Einheit** gerichtet und schmückt das Gedenkbuch der Walhalla, oder wie man sich deutsch ausdrückt, es ist der Prospekt eines Albums über eine Art Museum bei Regensburg.

Es versteht sich von selber, daß es uns nicht in den Sinn kommen kann, die Gedichte dieses Königs einer Beurtheilung zu unterwerfen. Es kommt dabei auch grade nicht viel heraus; und außerdem kann man nicht einsehen, weshalb denn dem deutschen Volke zum Heil der deutschen Einheit nicht auch einmal Gedichte oktroyirt werden sollen, die doch jedenfalls heiterern Charakters sind als Gesetze und Verordnungen. —

Aber wenn wir auch über den König und seine Gedichte zur schweigendsten Tagesordnung übergehen mögen, so dürfen wir wohl einen Blick auf den **Gegenstand** des Gedichtes werfen, auf die arme erbarmungswürdige deutsche Einheit, die ohnehin so unglücklich ist und von Ludwig von Baiern besungen wird, zumal „die Welt“ jetzt fortgehen soll auf der Bahn der deutschen Einheit, wie es der letzte Vers des merkwürdigen Gedichtes in folgender Weise ausspricht:

„Nun soll die Welt (verkündend,
Daß **Ich** dies Denkmal gründend,
Für Deutschland viel gethan,
Ich, mehr und Größ'res wollend
Weil dafür Alles sollend)
Fortgehn auf deutscher Einheit Bahn!“

Ach Gott, wenn die Welt nur wirklich fortgehen könnte auf der deutschen Einheit Bahn, wir glauben, sie würde wirklich fortgehen, ganz fortgehen; und es käme ihr gar nicht mehr darauf an, wenn sie es nur könnte, ginge sie auch fort verkündend, was Ludwig von Baiern gründend und was er „wollend,“ oder unsertund des Reimes wegen „sollend“ für Deutschland viel gethan. — Ueberhaupt sind wir der Ueberzeugung, daß es kein Mittel giebt, die Welt zum Fortgehen zu bewegen als solch ein Gedicht. Allein das Fortgehen ist schwer, und schwerer noch ist es die Bahn, die über München in die deutsche Einheit führt, aufzufinden.

Ueber Bremen oder über Hamburg, da ist das Fortgehen wirklich leichter, und wenn man die Gründe des jetzt so beliebten Fortgehens sucht, so wird man auch finden, daß es die deutsche Einheit ist, die die Leute auf die Beine bringt und sie fortgehen läßt, namentlich aus **Kurhessen**, allwo die deutsche Einheit von den Strafbaiern exekutirt worden ist. Aber wenn wir auch Baierns Verdienst um diese Exekutionseinheit in Deutschland gar nicht in Abrede stellen wollen, so ist es doch keine Kleinigkeit, die Münchener Bahn dabei einzuschlagen.

So weit wir es nemlich wissen, ist von München aus stets eine fromme Dreieinigkeit Deutschlands angestrebt worden. Die Lokomotive auf der Bahn der deutschen Einheit hat stets vor München Gegendampf bekommen und lief netto Oestreich und Preußen allenthalben zwischen die Beine, wann und wo sie einig sein mochten — was übrigens auch oft zum Fortgehen oder gar Fortlaufen eingerichtet war. — Wenn aber einmal von München aus eine Spazierfahrt auf der Bahn deutscher Einheit verkündend und gründend oder wollend und sollend verabredet wurde, da standen immer Jesuiten als Feuermänner auf der Lokomotive, sei es im Kleide des paradiesischen Abel oder in den Trikots der Tänzerin Lola Montez oder mit dem Schutzzoll-Klingebeutel eines von der Pfordten. — Ach es müßte ein herrliches Bild geben, wenn man Baiern's Fahrt auf der Bahn der deutschen Einheit malen wollte, und wäre es nicht höchst unpolitisch, in jetzigen Tagen politische Bilder zu zeichnen, so würden wir gern die Welt abmalen, wie sie fortgeht auf

der Münchner Bahn der deutschen Einheit! —

Allein all' dies thut dem Gedicht keinen Eintrag. Wenn man dasselbe in seinem vollen Werthe betrachten will, so darf man nicht vergessen, daß man es in der bairischen Walhalla nicht mit einem lebendigen Deutschland zu thun hat, sondern mit einem todten. Und das ist schon wahr: wenn man sich auch über das lebendige Deutschland die Köpfe abreißt, über ein **todtes** Deutschland sind sie alle einig.

Während die Jesuiten von Baiern aus das lebendige Deutschland in Pacht nehmen, soll sogar Herr von der Pfordten gesonnen sein, es um der deutschen Einheit willen durchzusetzen, daß ein Standbild Luthers in der Walhalla, dem bairischen Museum, aufgestellt werden soll. In diesem Gebäude, das der dichterische König besingt, sind nemlich Deutschlands größte Geister, das heißt, deren todte Bilder aufgestellt, mit kleinen Ausnahmen, die bisher den Jesuiten nöthig schienen. Der königliche Dichter sagt mit Recht:

„So denkend ward ich dreister
Hab' Deutschland größte Geister
In einem Haus vereint."

Und es ist wahr. Wenn auch nicht grade große Dreistigkeit dazu gehört, so verstehen wir vollkommen, weshalb der Dichter war „werdend dreister", weil dies bekanntlich der beste Reim ist auf „Geister"; und Geister, namentlich der Todten am gefügigsten sind, um sie in Einem Haus zu vereinen.

Wir glauben auch wirklich, daß Deutschland, wenn es erst ganz abgestorben sein wird, vollkommen einig in einem Museum wird Platz nehmen können. Deutschland hat von je eine große Vorliebe für ein Museumleben gehabt, wo weniger die großen Charaktere als die großen Geister den ersten Platz einnehmen, und es ist jetzt auf dem schönsten Wege dazu, in ein großes todtes Museum umgewandelt zu werden, wo all' die großen Geister sehr bescheiden auf dem Platze stehen bleiben, auf dem die großen Herren Museums-Inspektoren sie hinstellen. Wo kein großer Geist mehr den Mund aufthut, man mag Gutes oder Schlechtes auf ihn dichten und trachten. Ein großes Museum, wo man immer dreister wird und werden kann, denn die großen Geister lassen sich von Ordnungsmachern disziplinieren und beliebig nach rechts und nach links schieben, wie es eben der Oberaufsicht geziemend erscheint. — Ja Deutschland hat Anlage, solch' ein Museum zu werden, denn seine unternehmendsten Charaktere sind sehr ernstlich im Fortgehen begriffen und suchen sich die Gedanken von der deutschen Einheit in der Einheit fremder Länder zu zerstreuen, während das zurückbleibende Deutschland eine Walhalla ist, überwacht von einer großen Polizei, in der es ruhe- und ordnungsvoll hergeht und wo Niemand mehr die Miene verzieht, selbst wenn ein königlicher Dichter von Baiern aus die Einheit Deutschlands und die Größe des deutschen Volkes besingt.

Berlin den 15 Juni.

— Die zu oktroyirenden Wahlbezirke zur 1. Kammer sollen auf der „Grundlage der geschichtlichen Verhältnisse" gebildet werden: große Landestheile werden eine entsprechende Zahl von Abgeordneten, kleine, wie Neuvorpommern, Hohenzollern nur einen Abgeordneten wählen. Ein gleicher Grundsatz würde bei der Wahl der 30 Abgeordneten der Städte gelten: die größten Städte wählen einen Abgeordneten, die größeren einen solchen in einer Gesammtwahl.

— In der gestrigen Sitzung der Zollkonferenz sollen, wie wir hören, bereits Rückäußerungen von Koalitionsstaaten auf die preußische Erklärung erfolgt sein. Die betr. Regierungen beharren auf ihren ursprünglichen Forderungen. — Der Oldenburger Landtag hat jetzt den Beitritt des Landes zum preußisch-hannöverschen Handelsbündniß ohne Bedingungen genehmigt. Die anfänglich gestellte Bedingung, Hannover solle eine Eisenbahn von Osnabrück nach Oldenburg bauen, war von der hannöverschen Regierung zurückgewiesen worden.

— Nachdem die gegen den vormaligen Oberbürgermeister von Brandenburg, **Ziegler**, dekretirte **Verbannung** am 1. Juni abgelaufen, ist derselbe am Sonntag wieder in Brandenburg eingetroffen, um daselbst, wie es heißt, ein bürgerliches Geschäft zu beginnen.

— In einem westfälischen Orte ist ein Reskript des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, v. Raumer, eingelaufen, welches bestimmt, daß die Kinder der **freien Gemeinde** während des Konfirmanden-Unterrichts nicht von den Schulstunden entbunden werden sollen, wie dies den zur Landeskirche gehörigen Kindern gestattet ist.

— Am 9. ist in **Elbing** die Schule des deutschkatholischen Predigers **geschlossen** und am 13. in **Marienburg** eine Jesuitenmission **eröffnet** worden.

— Der Prinz Friedrich Karl, welcher sich bei einem Manöver zu Warschau durch einen Sturz vom Pferde den Arm verletzt hat, ist bereits hier wieder eingetroffen.

— In einer Züricher Korrespondenz der Leipziger Zeitschrift „Europa" wird über den verstorbenen **Karl Todt** behauptet, derselbe sei Hungers gestorben. Dies wird in einer Mittheilung der „N. Z." aus bester Wissenschaft für eine eben so grobe Unwahrheit erklärt, wie die fernere Behauptung, Todt habe zuletzt seine Gesinnung verleugnet. Er hat sein Leben rein und ehrenhaft zu Ende geführt.

† Der **Berliner Gesundheitspflegeverein** veröffentlicht so eben seinen 5. Bericht für das 4. Vierteljahr 1851. Das ärztliche Komitee hat von jetzt ab auch die **Wohnungs**verhältnisse der stationären Kranken in die Berichterstattung aufgenommen. Außer der Bezeichnung des Gewerks, des Inwohners und der Krankheit, an der er leidet, sind für das Urtheil über die Wohnung selbst folgende Fragen zur Beantwortung aufgestellt worden: Ob Straße, Gasse, vorn, im Hof, Keller, wie viel Treppen? — ob Sonnen- oder Schattenseite, hell oder dunkel, trocken oder feucht, hoch oder niedrig, heizbar oder nicht? — Ob Schlafstelle oder eigene Wohnung? — Wie viel Personen zusammen wohnen oder schlafen? — Besondere Bemerkungen über etwaige Lage der Latrinen (Abtritte) zu den Wohnungen — Art der Heizung, Lüftung — Ausdünstungen rc., endlich ob die Krankheit als Folge der Wohnung angesehen werden muß? Die Veröffentlichung der Beobachtungen soll erfolgen, wenn die Zahl derselben eine hinreichend große sein wird. — Die Zahl der Genußberechtigten betrug im 4. Vierteljahr: im Okt. 10,851, im Nov. 10,822, im Dez. 10,411, durchschnittlich 10,695. Der Krankenbestand aus dem vorigen Viertelj. belief sich auf 241, der Zugang an neuen Kranken auf 2031, also waren Kranke überhaupt 2272. Von ihnen wurden 2025 entlassen, und zwar als geheilt 1772, als gebessert 89, weggeblieben sind 75, in ein Spital gingen 73, gestorben sind 16, es blieb also für Jan. 1852 ein Bestand von 247. Von den Kranken waren an die Wohnung gefesselt (Stationäre) 575, 2697 konnten ausgehen (Ambulatorische). Arbeitsunfähig waren 561 Stationäre in 9241 Tagen, 513 Ambulatorische in 8252 Tagen, zusammen 1074 Personen in

14,793 Tagen. Auf jeden Arbeitsunfähigen kommt demnach eine arbeitslose Zeit von ungefähr 16 Tagen; berechnet man die Unterstützung an baarem Gelde nach dem geringsten Betrage, welches von den betheiligten Kassen gewährt wird, nemlich für den Tag mit 5 Sgr., so ist während des Vierteljahres von den Kassen an ihre arbeitsunfähigen Mitglieder mindestens die Summe von 2915 Thlrn. gezahlt worden.

— Der Meineidsprozeß gegen den Reichsgrafen und die Reichsgräfin Maltzahn und den k. Küchenmeister Huth kommt morgen und übermorgen vor der 2. Abtheilung des Kriminalgerichts zur Verhandlung. Der Reichsgraf Maltzan ist derselbe, welcher kürzlich mit dem Baron Zedlitz und vielen anderen Personen wegen Pädrastie zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist.

— Gestern wurde vor dem hiesigen Stadtschwurgericht eine im Strelitz'schen gebürtige und dort verheirathete Frau, welche seit längerer Zeit hier in Diensten stand und im Begriffe war, ein neues Eheverhältniß einzugehen, es war nemlich bereits das erste Aufgebot erfolgt, wegen versuchter Doppelehe zu 2jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

† Hr. Weiß, das treffliche und langjährige Mitglied der Hofbühne, beschäftigt sich angelegentlichst mit dem Niederschreiben seiner Memoiren, welche eine große Menge charakteristischer Züge aus dem Leben seiner berühmten künstlerischen Zeitgenossen, von Iffland, dem Wolff'schen Ehepaare, Charlotte v. Hagen u. A. enthalten werden. Wie zu erwarten steht, werden diese Kunstdenkwürdigkeiten auch ein genaues Bild von Ludwig Devrient entwerfen.

—* Der zoologische Garten hat in diesen Tagen eine erwähnenswerthe Bereicherung aus Aegypten und dem Innern Nordafrika's erhalten. Das seltenste der eingetroffenen Säugethiere ist ein Gepard, Jagd-Panther oder Jagd-Leopard. Ferner sind mitgekommen: 2 Löwen, ein männlicher von 3 bis 4 Jahren und ein weiblicher von 1½ Jahren; ein Leopard; 3 zahme, ungemein hübsche mittelafrikanische Ziegen und 4 größere Affen, deren einer sehr gelehrig und zum Gehorsam erzogen ist. Das Werthvollste unter den Vögeln sind 2 erwachsene Strauße, von welchen das Männchen so eben die fast einfach graue Färbung der Weibchen und Jungen in die sammtschwarze und weiße der alten Hähne zu verändern beginnt. Ferner kamen hinzu: 3 Pelikane, 2 Kronen- oder Pfauen-Kraniche und ein ziemlich großer schwärzlicher Adler. Desgleichen von Amphibien: eine ziemlich große Eidechse aus der Zahl der Stellionen, mit sternförmig gestalteten Gürtelringen am Schwanze. Eine zu dieser Gesellschaft gehörige nur in einem Exemplar vorhandene Gazelle ist sterbend hier eingetroffen. — Wir benutzen diese Gelegenheit, um das Publikum zu einem zahlreichen Besuche des Gartens, der jetzt sowohl die größte Reichhaltigkeit an Thieren, als einen der angenehmsten Spaziergänge bietet, aufzufordern. Durch die Omnibusverbindung ist der Besuch ohnedies erleichtert. —

† Ueber die am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater erfolgten neuen Engagements hören wir Folgendes: Für das Fach der ersten jugendlichen Liebhaberinnen sind die Damen Eisenmenger aus Stettin und Hinz aus Koburg gewonnen, von denen die erstere schon im Laufe dieser Woche, die andere am 1. Juli hier eintrifft. Beide Damen sollen jung und schön sein und auch über ihr Talent wird das Vortheilhafteste berichtet. Mit ihnen werden mehrere Novitäten des rezitirenden Schauspiels in Szene gehen, als: „Spielt nicht mit dem Feuer" von Putlitz, „der Ruf", ein neues Lustspiel von Benedix rc.; vorher kommt noch ein neues Stück nach dem Englischen des Morton: „Beklemmungen" zur Aufführung. Als neuangirter jugendlicher Liebhaber trifft Anfangs Juli Hr. Heyl hier ein; derselbe wird als „Bürger" in Rosenthals „Ein deutsches Dichterleben" debütiren. — Von den neuen Opernmitgliedern verdient besonders der Tenorist B. Hirsch einer rühmlichen Erwähnung; derselbe hat in allen Rollen, in welchen er bisher aufgetreten, sich allgemeine Anerkennung zu erringen gewußt.

—* Das dem Maschinenfabrikbesitzer Arndt zu Berlin unterm 28. Juli 1851 ertheilte Patent auf eine doppelt wirkende Presse zur Ausziehung von Flüssigkeiten und zum Pressen plastischer Gegenstände ist erloschen.

— Die Jesuiten werden, wie man aus Schlesien hört, nach Beendigung der Mission in Schweidnitz, für den Sommer ausruhen, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die nöthigen Feldarbeiten, von denen sie das Landvolk nicht abziehen wollen — und im Herbst ihre Missionen wieder aufnehmen.

— Die zur Ostbahn noch erforderlichen Lokomotiven werden in der Borsigschen Fabrik in Berlin gebaut, mit Ausnahme einer, welche bei Stephenson in Newcastle bestellt ist. Dieselbe wird nach dem neuen Cramptonschen System gebaut. Ein Exemplar, nach diesem System konstruirt, war in der Londoner Industrie-Ausstellung und machte daselbst viel Aufsehen. Das für die Ostbahn bestimmte Exemplar wird unter der Aufsicht des Erfinders Crampton erbaut und kostet 2600 Pfd. Sterl.

† Die am vergangenen Sonntag in den hiesigen Kirchen veranstaltete Kollekte zur Abwehr der Jesuiten hat beispielsweise in der Matthäikirche zweihundert und einige zwanzig Thaler geliefert. Es ist dies, wenn man erwägt, daß die Furcht vor den Jesuiten sehr groß und der Besuch der Matthäikirche sehr zahlreich ist, in Erwägung ferner, daß man in der Matthäikirche ein fast durchgängig den sogenannten „höheren Ständen" angehöriges Publikum findet, — eine sehr geringfügige Summe.

— Gegen den Kreisgerichtsrath Deutsch in Templin wurde gestern vor dem hiesigen Kreisgericht eine Anklage wegen Annahme von Geschenken im Amte verhandelt. Im „allgemeinen Interesse" wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

— Eine am Freitag bei dem Mühlenmeister Schramm vor dem Oranienburger Thore vorgenommene Haussuchung nach Papieren war ohne Resultat.

— Im Juli d. J. wird es zwei Vollmonde geben, nemlich am 1. und 31. Juli; seit dem Jahre 1776 ist dies nicht vorgekommen,

Magdeburg. Am 12ten erschienen einige höhere Polizeibeamte in den Geschäftslokalen sämmtlicher hiesiger Buchhandlungen und verlangten die Vorlegung der Handlungsbücher, um sich durch Einsicht derselben zu vergewissern, daß hier keine Exemplare von den Schriften des Predigers Dulon in Bremen debitirt seien. Dulon, der vor seiner Berufung nach Bremen Prediger an einer hiesigen Kirche war, zählt in Magdeburg viele Freunde und Anhänger.

Hamburg. An der hiesigen Börse wurden am 13. und 14. Umsätze in den nicht anerkannten schleswig-holsteinischen Zwangsanleihescheinen gemacht, was seinen Grund in der Annahme hat, daß deutsche Fürsten, welche nicht unbeträchtliche Partieen davon besitzen sollen, bei dem Bundestage Einsprache erheben werden; außerdem erachtet man diesen dänischen Vernichtungsschritt für ungesetzlich, weil er dem Patente vom 28. Juni zufolge, ohne die Einwilligung der künftigen holsteinischen beschließenden Stände nicht geschehen konnte. — Man erfährt bereits von zahlreichen Absetzungen holsteinischer Beamten. — Der Dichter und Schriftsteller Wienbarg, der in der Literaturperiode des jungen Deutschlands blühte und gegenwärtig in Altona bei seinem Bruder verweilt, wird sich Ende dieses Monats nach der Kolonie Dona Franziska übersiedeln.

Darmstadt. Die 2. Kammer hat die Erhöhung des geringsten Gehaltes der Volksschullehrer bis auf 225 Gulden beschlossen.

Wien. Der Fürsterzbischof von Wien hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er von der Klage „über den gegenwärtigen Zustand des gesellschaftlichen Lebens der Menschen spricht." Jeder werde erkennen, daß Ruhe, Ordnung und Friede von der Erde gewichen seien. Das Uebel erscheine dem

denkenden Beobachter „als eine Geisteskrankheit, die sich gleichsam epidemisch über die Menschen verbreitet". Auf dieser Grundlage bewegt sich der Inhalt fort, bis er zu dem vom Papste ausgeschriebenen vollkommenen Ablaß in der Form eines Jubiläums gelangt.

Turin. Die Verhandlungen wegen Gründung einer sardinischen Nationalbank, welche der ehemalige Finanzminister Graf von Cavour eingeleitet hatte, sind abgebrochen worden.

(Tel. Dep.)

Paris, 13. Juni. Die neuen Steuergesetze sind gestern dem gesetzgebenden Körper vorgelegt worden; ein neues Salzsteuerprojekt befindet sich nicht darunter. Das vom Staatsrathe genehmigte Gesetz über die Einführung einer Steuer auf verschiedene Luxussachen wird dem Vernehmen nach im gesetzgebenden Körper auf mehr oder weniger heftigen Widerstand stoßen. Trotzdem möchte es aber doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß nach einigen Debatten die Majorität ein Gesetz annehmen wird, welches nur der erste Schritt ist, um das in Frankreich bekanntlich so sehr ungleiche Steuerverhältniß auszugleichen. Wie sich denken läßt, hat die Nachricht von diesem Vorschlage der Regierung auf die Arbeiterbevölkerung einen sehr günstigen Eindruck gemacht. — Der Maire von Lille, welcher sich auf Grund des Konkordats dem Auszuge der Frohnleichnamsprozession widersetzte, hat in Folge der höhern Genehmigung der Prozession seine Entlassung eingereicht. — Der Streit zwischen der hohen Geistlichkeit Frankreichs wegen Gebrauchs der alten klassischen, sogen. heidnischen Schriftsteller beim Jugendunterricht wird immer ernster. — Einer der berühmtesten Mathematiker, Cauchy, hat den Eid verweigert. Man erzählt, daß die Regierung die Absicht habe in Betreff der verbannten Generale ihre Schreiben an den Kriegsminister als nicht erhalten zu betrachten und anzunehmen, daß dieselben einfach um ihren Abschied eingekommen seien. Jedenfalls ist die Sache der Regierung sehr unangenehm, und St. Arnaud sehr verlegen, wie es mit seinen ehemaligen Kameraden, von denen Leflo in Afrika sein intimster Freund war, gehalten werden soll. Changanier hat die hier für ihn eröffnete Sammlung entschieden zurückgewiesen, er verkauft seine einzige Besitzung, die etwa 150,000 Fr. werth ist.

Aus Rom schreibt man, daß von der dortigen französischen Besatzung nicht wenige den Eid verweigerten, namentlich eine große Menge Gemeiner vom Dragonerregiment und nicht wenige Artilleristen, wogegen die Sache von den übrigen leichter genommen wurde. Indessen hat eine weislich verwendete Geldsumme (5 Frs. auf den Mann) zur Beruhigung der beunruhigten skrupelvollen Herzen das ihrige dazu beigetragen.

Die „Indep." theilt einen Brief von George Sand an Persigny mit, in welchem sich die berühmte Schriftstellerin für mehrere Gefangene verwendet. Wie weiter mitgetheilt wird, erfüllte P. ihr Verlangen vollständig.

New-York. Whigs wie Demokraten bereiten sich zu den betreffs der Präsidentenwahl abzuhaltenden Meetings vor; der Demokratenkonvent, in welchem ein Kandidat aufgestellt werden soll, war auf den 1. Juni in Baltimore angesetzt. — Seit dem 1. Januar sind in den westlichen Flüssen der Ver. Staaten 20 Dampfer durch Feuer, Explosionen 2c. zu Grunde gegangen. — Das neue Drama: „Lola Montez in Baiern", in welchem die Gräfin von Landsfeld die Hauptrolle spielt, ist im Broadway-Theater zu New-York mit großem Beifalle aufgeführt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Geselliger Lehrerverein.
Die Familienversammlung im Juni fällt aus. Der Vorstand.

Herabgesetzte Preise! Entree 2½ Sgr.
Spittelbrücke Nr. 3.
Das **anatomische Museum**, welches in künstlichen Wachspräparaten besteht, ist noch einige Tage zur Schau aufgestellt von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.
A. Präuscher.

Münch's Salon, Große Frankfurterstr. Nr. 28.
Donnerstag, d. 17. Juni: Kaffee-Kränzchen. Sonnabend, d. 19.: 1ster gr. Sommernachts-Ball, Kassenpr. für Herren 5 Sgr. Damen frei. Billets à 3 Sgr. b. Hrn. Horstmann, gr. Frankfurterstr. 103 b.

Bergfestung Windmühlenberg.
Heute Mittwoch werden zur Einweihung meiner gänzlich restaurirten Kegelbahn mehrere Gewinne ausgeschoben. Th. Würst.

ELDORADO.
Mittwoch: Concert und Ball. Anfang 9 Uhr. Das Lokal ist jetzt wieder regelmäßig des Mittwochs geöffnet.
Sonnabend: Einweihung des neu erbauten, jetzt vollendeten und vollständig decorirten Sommer-Salon à la Paris (Faubourg St. Denys). Zweite Sommer-Ballnacht, großes Doppel-Concert, Illumination des Gartens sowie des Lokals, Bal mabile. Das Nähere die Zettel. **Wollschläger.**

Puhlmann's Local,
Schönhauser Allee Nr. 148.
Mittwoch, den 16. Juni: Kaffeekränzchen, wozu ergebenst einladet. Zum Abend Fricassee in und außer dem Hause.
C. Puhlmann.

Amerik. Schifffahrts-Exp.
Nach New-York 1. Juli à 34 Thlr. Nach Quebec (letzte diesjährige Fahrt) am 1. Juli à 30 Thlr. Nach San Francisco (Calif.), Valdivia, Valparaiso, Sydney u. Melbourne am 26. Juni. Nach Rio de Janeiro 25. Juni. Nach d. deutsch. Colonie Dona Francisca 15. Juli. N. Neworleans, Galvest. u. Indianola 15. Aug. u. anderen Häfen werden Personen u. Güter zur Beförderung tägl. angenommen **Berlin, Kommandantenstr. 17.** Auskunft u. gedruckte Beding. kostenfrei.

1 schönes Mah. Sopha 9½, 2 Schlafsopha 8½ thlr. z. v. Jägerstr. 10.

Mehrere wenig gebrauchte Schlaf- u. mah. Sophas, ½ Dutzd. mah. Stühle, 2 Roßhaarmadr. bill. Sparwaldsbrücke 2 bei Beck.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber zahlt,
Rosenfeld, Molkenmarkt Nr. 11.

Eine gebrauchte kleine engl. **Drehrolle** wird zu kaufen gesucht. Adressen bei **W. Dobberitz,** Brüderstr. 28.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen 2c. zahlt
L. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

Einen tüchtigen Ciseleur, einen Gießer u. einen Drechsler verlangt der Ciseleur u. Brocearbeiter Fischer, Lindenstr. 61.

1 geübten Lederarbeiter verlangt Borusch, Büschingstr. 16.

1 Tischlergeselle, eingearb. auf Goldleisten, sucht dauernde Beschäftig. Zu erfragen: Neue Königsstr. 10., Hof rechts part.

Ein freundl. Schlafstelle ist fogl. od. zum 1. Juli zu vermieth. Neue Königsstraße vorn 3 Treppen linker Hand bei Thiem.

In meiner Wohnung, Alte Schönhauserstr. Nr. 10 wird jeden Mittwoch von 4 bis 5 Nachmittags geimpft.
Dr. **J. Lesser,** Arzt 2c.

Berlin,
Verlag von Theodor Hehmann.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.